Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 22

Artikel: Neustoffe
Autor: Hepp, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925767

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Belehrung und Unterhaltung

Neustoffe.

I.

In Zürich findet gegenwärtig eine Ausstellung für Neustoffe statt. Ich will kurz erzählen, was man dort sehen und lernen kann.

Die Schweiz ist ein Industrieland. In unsern Fabriken werden Kleiderstoffe, Uhren, Webstühle und andere Maschinen fabriziert. Dazu braucht man allerlei Rohstoffe: Wolle, Baumwolle, Kohlen, Eisen, Oel, Benzin, Leder usw. Diese Rohstoffe müssen wir zuerst im Ausland kaufen. Dann müssen wir sie mit Schiffen und mit der Bahn herbeibringen (transportieren). Deutschland liefert uns Kohlen, Eisen usw. Aus Amerika kommt Baumwolle, Leder und anderes, aus Australien Schafwolle usw.

In unserm Land können wir auch nicht genug eigenes Brot pflanzen. Oel und andere Nahrungsmittel mangeln uns ebenfalls. Darum führen wir viele Lebensmittel ein: Weizen aus Kanada und Argentinien, Zucker aus Deutschland, Kaffee aus Brasilien usw.

Jetzt ist leider Krieg. Deutschland, England und Amerika brauchen ihre Schiffe und Bahnwagen selber für ihre Soldaten. Die Unterseeboote haben schon viele Schiffe versenkt. Viele Eisenbahnen sind durch Bomben zerstört worden. Darum bekommen wir fast keine Rohstoffe und keine Lebensmittel mehr aus dem Ausland. Ohne Rohstoffe aber keine Arbeit und keine Löhne. Ohne Geld und ohne genügend Lebensmittel gibt's Hunger und anderes Elend. Wenn wir zu wenig Kohlen haben, müssen wir frieren.

Wir leben also in großer Not. Notzeiten können auch nützlich sein. Man soll in Notzeiten nicht jammern. Unsere Regierungen und viele klugen Leute wollen helfen. Die Regierungen geben den Arbeitslosen Arbeit. Man baut Straßen und Festungen. Man melioriert unfruchtbares Land. Das heißt: man zieht Gräben durch die Sümpfe, dann fließt das Wasser besser ab, und aus dem unfruchtbaren Boden gibt es nach und nach gutes Gemüse- und Ackerland. Unsere Bauern pflügen viele Wiesen um und pflanzen mehr Weizen und Kartoffeln. Findige Köpfe erfinden neue Stoffe, um die fehlenden zu ersetzen. In allen großen Fabriken gibt es Versuchswerkstätten oder Laboratorien. Da prüfen die Ingenieure die neuen Stoffe, da werden neue Maschinen erfunden, die Werkzeuge und Hausgeräte verbessert. Alles das hilft mit, daß die Schweizer immer Arbeit, Geld und zu essen haben.

II.

Die Schweiz hat vor allem viel Wasserkraft. Man baut darum in den Alpentälern Stauseen mit Hochdruckwerken und an den Flüssen des Mittellandes Niederdruckwerke. Diese Werke liefern elektrische Kraft und Lichtstrom. Viele Fabriken betreiben ihre Maschinen ebenfalls elektrisch. Die Dampflokomotiven, die viel Kohlen fressen, werden abgeschafft. Darum brauchen wir jetzt weniger Kohlen als früher. Wir werden noch mehr Elektrizitätswerke bauen. Dann können wir ohne Kohlen noch mehr Häuser heizen und noch mehr Fabriken betreiben.

Im Fricktal (Aargau), im Berner Jura und am Gonzen im St. Galler Rheintal gräbt man Eisen. Dieses Erz wird elektrisch geschmolzen und dann in den Maschinenfabriken verarbeitet.

Wahre Tausendskünstler sind die Chemiker. Kohle, Holz und Steinmehl wandeln sie in die verschiedenartigsten Dinge um. Aus Kohle machen sie prächtige Farben, Benzin, Arzneien, Oele, Sacharin, Putzmittel, Dünger, Parfüm (Riechstoffe), Sprengstoffe für das Militär usw. Aus Kohlen, Steinmehl und allerlei Zutaten stellen sie Kunstharze her. Aus Kunstharz macht man Teller, Salatbestecke, Becher, Tischplatten, Broschen, Bleistifthalter, Lampenfüße, Telephonhörer, Gehäuse für Radioapparate, Handgriffe für Glätteeisen und Pfannen, Büchsen, Schachteln. Sogar Zahnräder und andere Maschinenteile, auch Stangen. Stangen, die aussehen wie Messing oder Eisen. Und stärker sind als das beste Holz.

Ein wundervoller Rohstoff ist das Holz. Aus Holz machen die Chemiker Papier, Watte, Wolle und sogar Zucker und Viehfutter. Die gewöhnliche Wolle bekommen wir von den Schafen. Sie heißt darum Schafwolle. Die Wolle aus Holz heißt Zellwolle. Die Zellwolle ist so warm und so stark wie Schafwolle. Ich trage schon seit sechs Jahren ein Hemd aus Zellwolle. Es ist solid und sehr fein. Aus Holz stellt man ferner prächtige Seidenstoffe her.

Statt Tischtücher braucht man jetzt Wachs-

tücher. In den Gasthäusern bekommt man keine Stoffservietten mehr, sondern ein Stück Papier. Kohlen, Dünger, Zement, aber auch die Kartoffeln, das Mehl und andere Lebensmittel liefern uns die Geschäfte nicht mehr in Stoffsäcken, sondern in Papiersäcken. Aus Papier macht man ferner Schnüre und Seile. Bald werden wir auch Nastücher aus Papier bekommen. Papierwäsche ist praktisch, auch billiger und gesunder. Papiersäcke lassen keinen Staub durch; sie werden von den Mäusen weniger angefressen als die Stoffsäcke. Papierene Handtücher, Nastücher und Säcke braucht man nicht zu waschen. Man hat so weniger Mühe und braucht weniger Seife. Man verbrennt sie einfach nach dem Gebrauch.

Wir haben in der Schweiz ferner zu wenig Benzin. Benzin ist der wichtigste Treibstoff für die Automobile, die Traktoren der Bauern und die Flugzeuge. Man hat nun das Holzgas erfunden, das aus Buchenholz gewonnen wird. Holzgas ist ein guter Treibstoff für schwere Autobusse und Traktoren. Andere Treibstoffe sind Karbid und Azetylen. Diese gewinnt man vor allem aus Kohle und Kalk.

In unserm Kindergarten verfertigen gegenwärtig die Kleinen Weihnachtsgeschenklein aus Bast. Dieser Bast wird nicht mehr wie früher aus Pflanzen gewonnen. Es ist künstlicher Bast, der noch besser und schöner ist als natürlicher Bast. Und so gibt es noch viele Ersatzstoffe und Neustoffe. Und unsere Erfinder werden immer noch mehr Neustoffe erfinden.

Wir haben also im eigenen Land Ersatz gefunden für viele Stoffe, die wir früher in fremden Ländern kauften. Wir können leben, auch wenn wir weniger Eisen, weniger Kohle und weniger Lebensmittel einführen als früher. Wir helfen uns selbst. Die Gelehrten nennen das Autarkie. Das ist Selbstherrschaft, Selbstgenügsamkeit, Selbstversorgung.

III.

Auch die Gehörlosen können mithelfen, daß wir unabhängig werden vom Ausland. Ueberall sammelt man jetzt Altstoffe und allerlei Abfälle: Papier, Eisen, Blechbüchsen, Tuben, Silberpapier (Stanniol), Knochen, Lumpen, Kupfer usw. Die Altmetalle werden umgeschmolzen und neu verarbeitet. Aus Lumpen macht man neue Kleiderstoffe und Papier. Aus den Knochen gewinnt man Schreinerleim, Seife und Kerzen. Aus Altpapier macht man Karton, Kessel, Büchsen und noch vielerlei andere Dinge. Altleder und Lederabfälle werden zu neuem, schönem Kunstleder verarbeitet. Sesselsitze, Koffern, Mappen und Bucheinbände halten ebensogut, wenn sie aus Kunstleder statt aus natürlichem Leder gemacht sind. Auch für Schuhe, Finken und Bodenbeläge verwendet man teilweise Kunstleder.

Helft mit Altstoffe zu sammeln! Seid sparsam mit dem Licht und dem Kraftstrom. Werft keine Brotreste, keine Lumpen, keine Knochen, kein Altmetall und kein Altpapier weg! Tragt Sorge zu den Schuhen, zur Wäsche, zu den Kleidern und zu allem, was Mühe und Arbeit kostet! Dann helft ihr mit, daß wir die Notzeit überstehen.

Die Gehörlosen können auch tüchtig arbeiten. Sogar Qualitätsarbeit leisten. Als Schneider, als Gärtner, als Fabrikarbeiterinnen, als Bauerngehilfen und Dienstmädchen. Qualitätsarbeit ist beste Arbeit. Qualitätswaren kauft man gern. Alle Gehörlosen, die treu an ihrem Platze arbeiten, helfen dem Vaterland.

Joh. Hepp.

Leiden und Freuden eines Schulmeisters.

Nach Jeremias Gotthelf.

(Schluß.)

Peter ging zu seinem alten Lehrer und bat ihn, ihm wieder zu einer Stelle zu verhelfen. Dieser riet ihm, für den Sommer eine andere Arbeit zu suchen, denn Schule gäbe es jetzt keine. Er fand ihm auch eine solche. Am Morgen um 5 Uhr mußte Peter aufstehen, um dem jüngsten Knechtlein das Lesen beizubringen. Die beiden gähnten einander an, und die Zeit bis zum Morgenessen schlich langsam herbei. Am Vormittag und Nachmittag hatte er drei Kinder zu unterrichten, die ihm sehr lieb wurden. Zwischenhinein half er bei allen Arbeiten mit. Er war hilfsbereit gegen alle.

So ging die Zeit vorbei. Bis jetzt war Peter Lehrer geworden, weil er keine andere Arbeit zu tun wußte. Nun aber kam es anders. Die Regierung gründete Schulen, Normalschulen, wo sich die bisherigen Schulmeister weiter ausbilden konnten. Nun wollte Peter diese Schule besuchen. Für das Essen und Schlafen mußte er in der Zwischenzeit weben, weil er kein Geld hatte, um dasselbe zu bezahlen. Am Schluß dieses Kurses bekam er wie noch viele andere einen schönen Brief, das Lehrerpatent. Peter freute sich mächtig über diesen Erfolg. Er wollte ein tüchtiger, guter